Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 39

Artikel: Grundsätze für die Neubearbeitung der "Biblischen Geschichte"

[Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537878

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* Grundsähe für die Neubearbeitung der "Biblischen Geschichte".

(Schluß).

Von den zahlreichen Erganzungen und Berbefferungen mögen folgende hervorgehoben werden.

Die nächtliche Unterredung mit Nikodemus (Nr. 16) mußte im Interesse des Zusammenhangs eine kleine Erweiterung erfahren.

In Nr. 17 (Jesus und die Samariterin) mußten die bedeutungsvollen Worte des Evangeliums mitgeteilt werden: "Noch viel mehr Samariter glaubten an ihn seiner Lehre wegen."

In Nr. 27 ist beigefügt worden, wie der Heiland sich auf seine Werke, auf das Zeugnis des Johannes d. T., sowie auf jenes seines himmlischen Baters berufen und — für alle Zeiten — die Ursachen des Unglaubens aufgedeckt hat.

In Nr. 33 mußte der Bericht des Evangelisten eingeschaltet werden: "Zur selben Stunde heilte Jesus viele von Krankheiten, und vielen Blinden schenkte er das Augenlicht." Erst dadurch wird die Antwort Jesu an die Johannesjünger vollkommen klar.

In Nr. 47 durfte die eidliche Vernehmung des Blindgeborenen und die einschlagende kurze Rede Jesu über die Blindheit der "Sehenden" nicht übergangen werden. Dasselbe gilt von den Worten des guten Hirten (Nr. 48): "Niemand nimmt mein Leben von mir, sondern ich gebe es selbst hin 2c."

Die Aussprüche Jesu: "Wer sich meiner und meiner Worte schämt ... Wer mir dient, der folge mir nach 2c." sind so wichtig und inshaltsreich, daß deren Aufnahme in die Zusammenstellung in Nr. 57 wohl keiner Rechtsertigung bedarf. Die Bekehrung des Oberzöllners Bachaus durfte schon wegen der herrlichen Schlußworte ("Gekommen ist der Menschensohn, zu suchen und selig zu machen, was verloren war") nicht ausfallen.

Die Schilderung der Salbung Jesu durch Maria Magdalena (Nr. 59) und jene des Einzugs in Jerusalem (Nr. 60) bedurften der Berichtigung. In Nr. 32 war "in seine Ernte" zu setzen statt "in seinen Weinberg".

Nr. 63 ist erweitert worden durch die Entgegnung Jesu auf die Einrede der Sadduzäer gegen die Auferstehung und durch die Belehrung der Pharisäer über den Sohn Davids ("Ihr irret, weil ihr weder die Schrift noch die Macht Gottes kennt." — "Was dünkt euch von Christus?")

In Nr. 72 durften die Worte der Selbstoffenbarung Jesu: "Wer mich fieht, sieht auch den Vater. Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen, ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater" gewiß nicht fehlen.

Die in Rr. 74 beigefügten Worte Jesu: "Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir der Vater gereicht hat?" werden den Schülern in spätern Leidensstunden kräftigen Trost bringen. Solche Goldkörner sollen nicht vergraben werden.

Die typische Tatsache, daß nicht die Gerichtsdiener, sondern "etliche" vom Hohen Rate, also gebildete Herren, mit der Verspottung, dem Unspeien zc. des gesesselten Heilandes begonnen haben, ist in Nr. 77 gesbührend hervorgehoben. Ebendaselbst mußten die Worte Christi: "Von nun an wird der Menschensohn zur Rechten der Arast Gottes sitzen" eingesügt werden, weil sonst das "also" in der Erwiderung der Richter ("Du bist also der Sohn Gottes?") unmotiviert wäre. Desgleichen darf nicht verschwiegen werden, daß die Hohenpriester, die Schriftgelehrten zc. in den Spottreden, die sie dem gekreuzigten Heiland ins Angesichtschleuderten (Nr. 82), ausdrücklich gesagt haben: "Gott errette ihn, wenn er ihn mag. Er hat ja gesagt: Ich bin Gottes Sohn!"

Der kraftvolle Schluß der Pfingstpredigt Petri: "Rettet euch aus diesem verkehrten Geschlechte!" ist in Nr. 93 hinzugefügt worden.

In Nr. 94 ist das Gebet angefügt worden, welches die Gläubigen nach dem Verhöre der Apostel Petrus und Johannes verrichtet haben, weil dieses Gebet ein klares Zeugnis gibt vom Glaubensbewußtsein der ersten Christen, und weil es für jung und alt interessant ist, zu erfahren, was die erste Christengemeinde gebetet hat.

Es sind da und dort noch viele andere kleine Zusätze, sowie forsmelle und sachliche Verbesserungen angebracht worden, die hier im einzelnen nicht erörtert werden können. Es haben aber auch Kürzungen stattgesunden, z. B. in den Abschnitten über König Ezechias und über den Tod Judas' des Makkabäers. Bei der ganzen Bearbeitung war der Grundsatz maßgebend, daß für unsre Jugend das Beste gerade gut genug ist.

Die Stellen, welche im Katechismus angeführt sind, werden genau im Wortlaute des letteren mitgeteilt, wenn sich auch da und dort eine andre Fassung mehr empfohlen hätte.

Auf einen Punkt möchte ich noch besonders ausmerksam machen. Die Feinheit, mit der Samaliel seinen Rat nach dem griechischen Texte angebracht hat, kann und soll auch im Deutschen zum Ausdrucke gebracht werden. Er hat gesagt: "Sollte ihre Sache von Menschen sein,

so wird sie vergehen, ist sie aber von Gott, so könnt ihr sie nicht vernichten", und hat durch diese Fassung hinlänglich angedeutet, daß er die Sache der Apostel nicht für Menschenwerk hielt. Er hat aber noch warnend hinzugefügt: "Ja, ihr möchtet sonst gar als Widersacher Gottes ersunden werden!" Diese, auch heute zeitgemäße Warnung durste in Nr. 96 nicht ausgelassen werden.

Die strittigen Fragen über die chronologische Einreihung einzelner Reden und Taten Jesu (ob z. B. der Abschnitt Nr. 41 "Jesus lehrt seine Jünger beten" erst nach Nr. 46 "Jesus beim Laubhüttenfeste" zu setzen sei) sind meines Erachtens für die sittlich=religöse Unterweisung ohne Belang.

Daß der Heiland das Baterunfer nicht bei zwei verschiedenen Gelegenheiten gelehrt hat, darüber sind nach dem Borgange des alten Maldonat heute fast alle Exegeten einig. Das Gebet des Herrn ist deshalb aus der Zusammenstellung in der Bergpredigt entfernt und der Nr. 41 einverleibt worden.

Obschon ich weiß, daß in vielen katholischen Schulen Breugens eine wöchentliche Berikopenftunde eingeführt ift, konnte ich mich doch nicht entschließen, alle fonn= und festtägigen Berikopen in die Biblische Geschichte aufzunehmen und als solche tenntlich zu machen. Einmal würde dadurch der Fortgang der Darftellung unterbrochen und zerftudt Dann könnten die Parallelberichte der andern Evangelisten zu manchen Berikopen nicht berücksichtigt werden, und badurch würde die Bollständigkeit und die Lebendigkeit der Schilderung (vgl. 3. B. den Seesturm, Erwedung der Tochter des Jairus) beeinträchtigt, und bei der Perifope vom Feste der himmelfahrt Chrifti wurde dem Migverständniffe Borschub geleistet, als ob der Heiland erft unmittelbar vor seiner Auffahrt sein dreifaches Umt den Aposteln übertragen hätte. Auch könnten in letterem Falle die bedeutungsvollen Worte Christi: "Ihr werdet Kraft empfangen zc. und werdet mir Beugen fein . . . bis an die Erenzen ber Erde" teine Stelle finden. Und wer mochte es rechtfertigen, daß die Beritope vom 3. Sonntage nach Oftern ("Wann bas Weib gebiert 20.,) in ein Schulbuch aufgenommen werde? Budem bin ich ein pringibieller Gegner der nach protestantischem Mufter *) eingeführten Beritopenftunde, meil es nicht Aufgabe der Boltsichule bzw. des ichulplanmäßigen Religiongunterrichts ift, das fünftige firchliche Leben ber Schüler vorwegzunehmen. Sollen ihnen denn die Perifopen des Rirchenjahres

^{*)} Bgl. die württembergische Schulordnung von 1559 und die tursächsische von 1580 in "Enzyklopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens" von Dr. R. A. Schmid VIII 90 f.

in ihrem späteren Leben als alte und vielleicht unbeliebte Bekannte ersicheinen? Wenn die Volksschule ihren Zöglingen einen gründlichen Unterricht im Ratechismus und in der biblischen Geschichte erteilt und sie namentlich auch in das Werden und Leben der Kirche in den Tagen der Apostel eingeführt, dann hat sie das Ihrige getan und kann die Erklärung der Perikopen getrost den Homileten und Predigern überlassen.

Durch häufigere Verwendung des Kleindrucks und der lateinischen Schrift ist einerseits der Memorierstoff für die Volksschule vermindert und anderseits das Buch so erweitert worden, daß es auch sür höhere Schulen ausreicht. Und wie bei Auswahl des Textes der biblischen Geschichte vielsach die Tendenz, den Zeitirrtümern zu begegnen, maßegebend war, so sind auch in die Auslegung des Kommentars manche (kleingedrucke) apologetische Abschnitte ausgenommen worden, die für höhere Schulen bestimmt sind, aber auch in der Christenlehre, wenn sie zeitgemäß erteilt wird, Verwendung sinden können. Ich bin sest überzeugt, daß die Christenlehre in Stadt und Land anregender und fruchtbarer sein wird, wenn dabei die Biblische Geschichte mehr berücksichtigt wird. Auch dürfte reicher Ruhen daraus erwachsen, wenn die Viblische Geschichte als Lesebuch in der Familie gebraucht wird.

Der Ertrag der Biblischen Geschichte soll ganz und gar dem Bonifatiusvereine der Diözesen, in denen sie eingeführt wird, zugute kommen.

CHAMBOS -

Die sexuelle Irage im Schulleben.

Jungft ging bie Rachricht burch bie Zeitungen, bas preußische Rultusministerium fordere von ben Ortsschulinspettionen Bericht über "Umfang und Art der zurzeit in den Schulen erteilten fexuellen Belehrungen." interessanter ift es, einen Fachmann, den befannten Züricher Babagogen Dr. Fr. 20. Forfter fich ju biefer Frage pringipiell außern ju boren. Förster schreibt im Augustheft von "Hockland" in einem Aufjat "Sexualethit und Sexualpada. gogit": "Für die Arbeit ber Schule auf bem Gebiete ber fexuellen Frage icheint mir die fexuelle Propadeutif, wie vorbeugende Trainierung des Willenlebens, weit geeigneter gu fein, als eine birette fexuelle Aufilarung. Gegen eine borbereitenbe Behandlung ber Fortpflanzungsfrage im botanischen und goologischen Unterricht ift gewiß nichts einzuwenden, es liegen in biefer Beziehung bereits fo viel wertvolle Unregungen vor, daß ich mich babei nicht aufzuhalten brauche. Wohl aber möchte ich mich ganz entschieben gegen eine birekte Auftlarung über bie Ginzelheiten ber menfclichen Fortpflang. ung vor einer ganzen Klasse aussprechen. Wer bafür eintritt, ber überfieht, daß das Schamgefühl doch die größte bewahrende Kraft auf sexuellem Bebiete ift. Wolfram von Eichenbach nennt bas Schamgefühl bas feste Schloß um alle guten Sitten", und Gr. Th. Bischer fagt mit Recht: "Beimlichfeit ift nicht Heuchelei — ein Bolt verkommt, wenn die Scham ausstirbt". Wir mobernen Jutellestmenschen, bie wir in alle Grunde bes Lebens mit ber Reflegion und ber miffenschaftlichen Beleuchtung bineinleuchten, mir vergeffen nur zu leicht,